

Abonnement:
2 Mark vierteljährlich
 frei in's Haus.
 Durch die Post vierteljährlich 2 Mark
 ohne Frachten; 2 Mark 40 Pf. mit
 Frachten frei in's Haus.
 Die „Sonnen Zeitung“ erscheint jeden
 Freitag Nachmittags 3 Uhr; an Sonn-
 und Feiertagen Morgens in der Frühe.
Expedition: Mühlentag 12.
 Telefon Nr. 40.

Bonner Zeitung.

— Bonner Tageblatt. —
Freiundachtzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis:
15 Pfennig für die sechsptemre
 Zeilenzeile oder deren Raum.
Kleinere Geschäfts-Anzeigen,
 Wohnungs-Gesuche u. s. w. bis 5 Zeilen
 nur 10 Pf. die Zeile.
Heften-Gesuche 5 Pf. die Zeile.
 Alle Anzeigen bei Bezahlung
5mal das 4te mal frei.
 Unentworfene Anzeigen **20 Pf.** für die Zeile.
 Bei größeren und laufenden Aufträgen
 entsprechender Rabatt.

Pr. 201.

Ernst und Maria von W. Heister (German Heister).

Bonn, Dienstag, 28. Juli Nachmittags.

Herzoglauer, H. 1999. *Herzog-Haus*. Berlin: H. Herzoglauer.

1891.

* Der Schutz der deutschen Autoren
und Verleger

gegen Nachdruck, Uebersetzung und Nachbildung ist innerhalb des Reiches me gegenüber den Ländern, welche dem Berner Brevette beigetreten sind, ohne Unschädlichkeit gefesselt; nur für einige Fälle ist eine Eintragung in die Eintragrolle beim Stadtrath in Leipzig anzumelden. Um so ungünstiger ist das Verhältniß zu denjenigen Ländern, welche weder mit Deutschland einen besondern Vertrag abgeschlossen haben, noch der Berner Literarconvention beigetreten sind, so America, Rußland, die Scandinavianische Union und Holland. In diesen Ländern wird jahraus jahrein jedes gangbare Werk, das in Deutschland neu erscheint, ohne Weiteres übersezt, auch mitunter einfach nachgedruckt. Unsere Autoren, Componisten, Künstler und Verleger sind diesen Ländern gegenüber völlig rechtlos. Die wenig selbst gelesene Beschränkungen, welche in Staaten, die in keinem Vertragsverhältniß zu Deutschland stehen, dem fremden Autor und Verleger einen gewissen Nachschuß zu gewähren bestimmt sind, in der Wirklichkeit dieser Abstütz entsprechen, wird sehr deutlich gezeigt an einem der Exigebsten der Vereinigten Staaten von Nordamerica entnommenen Beispiel. Der Congress in Washington hat am 2. März d. J. eine Copyright bill angenommen, welche am 1. Juli in Kraft getreten ist. Hierzu bemerkt eine von Otto Mühlbrecht veröffentlichte Denkschrift*):

Die Praxis dürfte bald lehren, daß der uns gewöhnliche Schuß zu große Röhre erfordert, daß man bei uns vorziehen müßte, lieber auf den Schuß ganz zu verzichten. Höchstens 4000 der Welt kreist nämlich vor, daß zur Erlangung des Ueberflusses in Europa der Zeit des Aufstiegs oder Westens der eine halbe Tag, der zum Rückmarsch von dem oder selbstens am Tage der Vertheilung im In- oder Auslande in der Vertheilung des Congress-Bibliothekars eingeht, sowie das ferner nicht leicht als am Tage der Vertheilung sind Exemplare des eingezeichneten Westes, oder ein Photographic des Rückmarsch beim Congress-Bibliothekars eingezeichnet sein sollen, unter der Bedingung jedoch, daß in Vertheil eines Buches, einer Photographie, eines Kartenbuchs und einer Lithographie die vortheilhaftig eingezeichnet sind Exemplare von in den Vereinigten Staaten abgesetzten Thesen gedruckt, oder von Negativen, Platten oder Steinen, die in Amerika hergestellt sind, erzeugt sein müssen. Das Geseß verlangt also, neben der Erfüllung der zur Erlangung des Ueberflusses nötigen Formalitäten, von diesen vier Bedingungen von Westen auch noch die Herstellung neuer Auflagen in Amerika, und zwar mit amerikanischem Material! Bekanntlich sind aber die Herstellungskosten drüber in Folge der dortigen hohen Arbeitslöhne und Papierpreise s. b. bedeutend größer als bei uns. Es wird also wohl wenige Unternehmungen in Deutschland geben, welche einen solchen Kostenanfall tragen können. Was kann ein solcher Schuß und nützen?!"

„Die Copyright bill vom 3. März 1891,“ sagt Otto Wühlbrecht, „ist in meinen Augen, soweit sie den deutschen Verleger angeht, ein wahres Konstruktum, worfür wir uns bei dem famosen Zoll-Parlament, Major Mac Kinnel, bedanken können, der seine Segnungen der potentesten Prohibitivbillen aus auf das Schicksal des literarischen Rechts auszuheben verstanden hat.“ — Literaturverträge sind bei den Bevölkerungen der oben genannten Staaten sehr unbeliebt. Es wird von unseren Gegnern mit Recht darauf hingewiesen, daß der Vortheil bei dem Zollabkommen eines solchen Vertrages nur auf Seiten Deutschlands liegt. Auslund so wenig wie Holland und die skandinavischen Länder haben eine Literatur, deren Bedeutung sich

*) Deutschr. betreffend die Errichtung eines Centralbüreau zum Schutze des Urheber- und Verlagsrechtes in Leipzig, von Otto Mühlbrecht, Berlin, 1891, Postkammer u. Mühlbrecht, Buchhandlung für Staats- und Fachwissenschaftlichen.

Der Geschichte von Mariam Tenger's Schriftchen

„Die Auferstehende Geliebte Beethoven's“.

Page 28, 3rd

* Der Verleger des oben genannten Werkes, welches unlängst in zweiter Auflage bei P. Neuffer hiesig erschienen ist, hat von Seiten der Verfasserin dieses Werkes folgende Zuschrift erhalten:

Beobachtet Herr Richter

Reine Schrift über die Unsterblichkeit des Bewusstseins wird, wie man aus
von verschiedenen Seiten lag, in der Vorlesung in wenig später Weise ausgearbeitet,
eine als *Sammlung* genannt zu werden. Ein Beispiel davon liegt mir in der Juni-
Nummer der „*Leipziger Illustrirten Zeitung*“ vor. Hier wird zwar im Eingang
des betreffenden Artikels erwähnt: „es von Mariam Tengel ein Schriftchen
über die Größe des Bewusstseins erschienen, jedoch vermisshagen, daß alle Mit-
theilungen des Artikels über dießelbe auf ausschließlich diesen Schriftchen
erleuchtet sind. Die Darstellung ist so gehalten, als hätte die Verfasserin des
Artikels, Frau Lisa Schneider in Köln, die Material sorgfältig aus ver-
schiedensten Quellen sammelt.“

Von andern Seiten soll meine Schrift in einer, ihrem pädagogischen Zweck wenig entsprechenden Weise ausgenutzt werden. Ich werde meine hochverehrten mütterlichen Verwandten, deren Hilfe meine ungarischen Landsleute im Völkerrational-Unterricht ausgenutzt haben, mit dem Schreiben meinerseits ein bleibendes Zeugniss legen. Schon im Jahre 1870 hatte ich im „Hausfreund“ die Erinnerungstafel geschrieben, und darin auf die unangenehmste Verhältnisse zu Vertheuern hingewiesen. Es wiederholte sich damals noch, die verachteten Herzogstättungen zu veröffentlichen, welche mir Vertheuern häufige Belästigung gemacht hatte. Erst am Abend meines Todes entfiel ich mich, der Bitterkeit der Wiener Vertheuern gegenüber. Ich hatte die Überzeugung gewonnen, daß unter den Vertheuern schwerlich jemand sei, der diesen Beitrag zur Aufstellung eines Gedenkmalles in Vertheuern Leben bitten könnte, — so wollte. Mein Schreiben, daß schon einen großen Verlust gestand; ich hoffe, daß ihm noch eine weitere Verbreitung bevorsteht, um seine Bekanntheit in meinen Sinne zu vertheuern.

Ob gegen eine illegale Andienung der Schrift gesetzliche Mittel anzuwenden sind, darf ich, Herr Verleger, wohl Ihrem Ermeßsen überlassen. Auch stelle ich die Veröffentlichung des gegenwärtigen Briefes Ihnen ergebend anheim.

Am 25. Juli 1891.

Nur eine Tänzerin.

Herman von S. Palmé-Bansen.

Der Professor lächelt verlegen. Er kommt sich in dieser Umgebung und in dieser Lage ganz seltsam vor. Sicherlich freut er sich nicht weniger als Glitta über das endliche Wiedersehen, hätte es aber an jedem anderen Orte lieber als hier herbeigeführt. Die Alte und besonders die Kinder haben ihn, den Nachzüglichen, ganz überreitet.

„Meine Schwägerin, das mich ins Theater geführt“, erwiderte er nicht unbedächtig, „die Kinder sollten Sie sehen, lieber Hezulein; ich hätte lieber anderswo gehen — nicht ganz hier, man hätte Ihnen ja noch thun können und das — hätte ich nicht mit erleben mögen“, sagt er flodend hinaus. „Ich dawse auch nicht mehr in das Getriebe der Welt. In meinem Examen meiner Jünglingszeit habe ich solche Angsttropsen vergossen, wie diesen Abend für Sie.“

Man sieht ihm die ausgekankene Bein noch an. Sein sonst so ruhiges, kluges Auge hat etwas Verschleiertes, Unsicheres im Blick, der auf dem jungen Mädchen nicht mit dem sonstigen sanften Wohlgefallen zu ruhen vermag. Er schaut immer an ihr vorbei mit fremdem Uebdagen.

„Ich gratulire Ihnen — und von Bergen — gewiß — aber —“
Er hielt und lächelte erst fort, als ihm Edda mit einem ermunternden Nicken nickte.

„Aber lieber sah ich Sie doch im Samaritanenfelde, in dem einfachen, dunklen Hausleide, als hier so in Tüll und Geschmeide. Der Ruhm kann Sie mir nicht werthver machen, mein liebes Kind. Damals, in der Stunde im Sonnenimmerwahrte, da habe ich Ihnen meinen Braut zu Füßen gelegt.“

im Krankenzimmer Nachts, da habe ich Ihnen meinen Kranz zu Füßen gelegt — keine Blumen dieser Art“, — er zeigte auf den Boden — „Blüthen und Blüthen, welche im Menschenherzen die Achtung zeitigt, die Achtung vor einem Ehrentode. Meine Widmung! Heute mögen Ihnen recht lau erscheinen. Ich kann aber nicht anders.“

Der gute Professor hat das halblaut und mit befreundlicher Hast hervorge-
stoßen. Uliva fühlt mit seinem Fibern den tief verborgenen Sinn dieser
Worte heraus. Sie hat ihm Größeres gelisthet, Besseres als heute Abend
dem Publikum, und dann — sie erzählt bei diesem Gedanken, es moß sie

nicht tangen, nicht von der Menge begafft und bekräftigt sehen, und mit einem Male — verfiel sie die stumme Straße eines Andern, theuren, gequälten Angestriches. Sie hielt ihn ernsthaft an.

„Nicht doch“, versicherte sie, „ein treues Wort ist mehr werth als die schönsten Blumen. Ich bewahre es hier“, sagt sie lachend und legt ihre Hand auf die Brust.

zug war stark besetzt; in den drei überfahrenen Wagen befanden sich etwa 150 Personen, die Wagen sind auf dieser Strecke vielfach zweifelh. Feuerwerke, Artilleristen und Jäger aus Vincennes haben gleich am Abend mit den Aufbaumarbeiten begonnen. Diese bereiten große Schwierigkeiten, weil die Wagen vollständig ineinander gefahren sind. Bis zur Unfallstelle verhältnißm. Zeichen wurden in die Nacht von St. Pauli gebracht. Mehrere Feuerwerke wurden bei den Arbeiten verunndet. Präsident Carnot hat einen Kommanden an die Unglücksstätte geschickt. — Nach einer amtlichen Veröffentlichung von gestern Abend sind 43 Personen getödtet und 104 verwundet worden. — Ueber die Ursache des Unfalls werden die verschiedensten Berichte vorbereitet; vielfach nimmt man an, daß böhmisch von übermühten jungen Leuten die Signale verfehlt worden seien.

* Ueber die Eindrücke, welche der Finanz- und der Handelsminister von ihrer Reise nach Ostpreußen empfangen haben, hat sich Herr Dr. Niquell gegenüber dem Correspondenten der „Königl. Hart. Ztg.“ wie folgt geäußert:

[illegible]

Ein besonderer Vorhang oder eine schwere wirtschaftliche Erkrankung der sächsischen Provinz Preußens ist also den Ministern nicht constatirt worden; wohl aber scheinen die großen Schwierigkeiten, mit welchen eine dünne Bevölkerung dort zu ringen hat, eine besondere Unterstützung aller Beirathungen zur Erhebung von Handel und Gewerbe zu erfordern. Ueber die Art und Weise dieser Unterstützung wird das Staatsministerium demnächst Bericht fassen.

• Der internationale **sozialistische Kongress in Brüssel** wird von den deutschen Sozialdemokraten sehr ungünstig beurteilt. Während Berlin allein drei Abgeordnete gesandt hat, wirken ganz Bayern nur durch den Abgeordneten Grillenberger vertreten sein. Der Abgeordnete von Dollmar äußert sich in der „Münch. Post“ über den Kongress zwar wohlwollend, erklärt aber, eine besondere Beziehung desselben durch München nicht befürworten zu können. Dieser Einschlag von Dollmar, ist persönlich dem Kongress fern zu halten, ist allerdings erheblich genug, wenn es sich bestätigen sollte, daß die Berliner Abgeordneten in Brüssel den „Holl Dollmar“ aus der Sprache bringen wollen. — Anlässlich des Sozialistentages wird übrigens in Brüssel auch ein anderer ganz merkwürdiger Kongress stattfinden, nämlich ein solcher von sozialistischen Studirenden und ehemaligen Studirenden. Die Einladung geht von belgischen Studirenden aus, zugestimmt haben ihr jetzt schon Studirende aus englischen, französischen, rumänischen und schweizerischen Universitäten. Von diesen erkrankenen Politikern werden also bald auch

Noch stehen sie sich derart gegenüber, da lassen sich Schritte vernehmen. Der für Alle bisher unsichtbar gebliebene Chef, der Intendant, kraucht plötzlich dem Raum des Bühnens. Wann er seine Loge verlassen und mit wem er zusammengetroffen und warum er noch anwesend ist, hätte Niemand errathen können. Er tritt vor.

Es schaukelte und schaukelte und schaukelte in der Luft, die beiden Frauen saßen hinten. Sindorf und Blümler haben sich beim Vorübergehen den Armen zurückgezogen, der Eine in das Orchester, der Andere auf den Gang hinauf. Seitenstreife eilen hin und her, um aufzuklären und berauch die Richter im Hohen. Noch wäre es zu früh. Draußen in allen Gängen und Winkeln rascheln die Schritte der fortelenden Künstlerkavars, da

ist ein Schwagen, ein Rufen, auch ein Wettern ab und zu. Auf der ver-
loffenen Bühne ist es schon stiller, ruhiger geworden. Der Intendant bleibt
nicht unbemerkt, scheint das auch nicht erwartet, gewollt zu haben. Rich-
tig! Nichts sieht ihn auch der Professor und Heide merken sich in der

gegebenen Augenblicke ihm zu. Kurze, die Händereibend im Hintergrunde verweilt, winkt die Mutter heran, die sollen der Mutter ein paar schöne Blumen mitbringen. Überall liegen noch Rosen und Camilien herum.

Die Freunde zeichnen sich die Hand, der Professor einigermaßen befangen, der Intendant mit einem trübsal-lächelnden Lächeln.

Räser oder Amphibien in Spiritus wußte ich Dir nicht vorzuführen“,
 schloß sich wendend, mit einem Lachen um die Lippen und einem Blick
 im Auge, „anders wollte der Professor nämlich nicht kommen.“

„Freilich, — nun, man ändert zuweilen seine Gefinnungen — seinen Geschmack.“
Der Professor merkt, daß etwas nicht richtig sei, daß er den Tyrannen in dem faßl Röhren gemacht

„Ist es auch erlaubt, hier auf der Bühne umherzufliehen“ — der Student lacht ihm in die Worte hinein, — „Du mußt entschuldigen“, läßt der Professor schüchtern fort — „aber meine Schwägerin — die Rinder — schließlich die Älste — ich wurde im wahren Sinne des Wortes aus u

Der Intendant legt seinen Arm schwer auf die Schulter des förmlich erschrockenen Gelehrten: „Wirst Du nicht allzu sehr gestrandet haben — hier auf der Bühne tanzt Du bleiben, so lang es Dir gefällt — schließlich die Mäse — ich wurde im wahren Sinne des Wortes aus neuer Klaufe herausgegeret — erst ins Theater — dann hierher.“

zweifeln es gar nicht, daß es Dir gelohnt, — zu beschließen hat aus dem In-
teressant hier, und der überläßt Dir das Revisor. Adieu, mein Freund
wieder zu Eulda sich wendend mit kalter Stimme: Sie, Hjalmar, können
ja zufrieden sein, das Pakistum liegt Ihnen zu Füßen, und daß auch d
Professor ins Theater gekommen ist — seit seiner Abgangszeit zum ersten
Mal wieder, — daß auch Ihnen doch eine Genugthuung sein."

Zweifel alle sozialen Fragen im Handumdrehen und für immer gelöst werden.

Die französisch-russische Annäherung in Kronstadt gelöst auf verschiedenen Gebieten recht drohende Früchte. So drücken die Pariser Blätter erschöpfend eine Notiz nach, derzufolge die russischen Seelente den Befehl erhalten hätten, jeden französischen Kameraden, den sie antreffen würden, zum Trinken einzuladen; wenn sie kein Geld hätten, brachten sie bloß den Namen ihres Schiffes anzugeben, die Regierung werde dann ihre Begehr bezahlen. — Vielleicht bringt aber die bei solchen Trinkgelagen auf Kosten der russischen Regierung beiderseits von den biederen Seelenten ausgebrachten Lothe. Sie werden doch ohne Zweifel wertvolles politisches Material enthalten.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, steht hinsichtlich der Deportation nach Sibirien eine Aenderung bevor. Verbrecher aus ausländischen Gemeinden sollen, selbst wenn sie zur Deportation verurteilt sind, nicht mehr verbannt, sondern zu gemeinnützigen Zwangsarbeiten in ihrer eigenen Heimat angehalten werden. Die Organisation dieser Arbeiten wird den Provinziallandtagen (Gemeinden) und den zuständigen Verwaltungsbehörden überlassen.

Kurze Nachrichten.

Berlin, 27. Juli.

Seine Majestät der König haben Altesse durch Erlass: Den Oberstar der Königlich Preussischen Universität zu Berlin, Dr. Carl Friedrich Rabner zum ordentlichen Professor der philosophischen Fakultät der Universität Bonn zu ernennen.

Der ordentliche Professor an der Universität zu Marburg, Dr. Max Rabner, ist in gleicher Eigenschaft in die medicinische Fakultät der Universität zu Berlin versetzt worden.

Deutschland.

Berlin, 27. Juli. Der Kaiser wird von Norwegen am 3. August wieder in England und zwar in Combe einreisen und bis zum 8. August auf dem Continent an Bord des „Hohenzollern“ zu bringen. An demselben Tage tritt er die Rückreise nach Deutschland an und holt mit der Nacht die Kaiserin und die Prinzen von Darmstadt ab. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen werden sich 14 Tage bei der Königin in Osborne aufhalten, wosin sie sich morgen von London aus begeben.

Die Nachricht von einer Versöhnung zwischen dem Herzog von Coburg-Gotha und dem Kaiser beruht, wie man der „Reichs-Zeitung“ schreibt, lediglich auf Gerüchten. Thatsächlich hat der Herzog Ernst für die im Exil herumlaufenden Gerüchte-Verbreitungen dem Kaiser seine Schlichter zur Verfügung gestellt und dieselben werden auch von den Gästen und von dem Kaiser selbst den obersten Reichsorganen benutzt werden. Wenn dieser selbst mit den betreffenden Personen in mündlichen oder anderen, leicht zu errathenden Umständen, keineswegs aber in einer Spannung zwischen ihm und seinem herzoglichen Großvater.

Der „Reichs-Anzeiger“ publicirt die Ernennung Koch's zum Director des Instituts für Infektionskrankheiten und zum Honorarprofessor der medicinischen Fakultät, sowie die Verleihung der großen goldenen Medaille für Wissenschaft an Professor Dr. Voigt.

Berlin, 27. Juli. Im Etat der preussischen Eisenbahnverwaltung ist für dieses Jahr zum ersten Male die Errichtung eines außerordentlichen Dispositionsfonds für eine gegebenenfalls erforderliche (saisonale) Vermehrung der Betriebsmittel vorgesehen und zwar in der Höhe bis zu 20 Millionen Mark. Auch die Ausgabe für Erneuerung der Betriebsmittel ist auf 38,6 Millionen Mark, d. h. um rund 4 Millionen höher angesetzt, als im vorigen Jahr. Diese erheblich stärkere Dotierung wird hauptsächlich dem Vortheil bringen, daß bei ausserordentlichem Verkehr die notwendigen Betriebsmittel sofort, wenn das Bedürfnis sich bemerkbar macht, gestellt, also auch noch rechtzeitig geliefert werden.

Bezüglich des naturgeschichtlichen Unterrichts in den Volksschulen gibt die königliche Regierung in Berlin folgende beabsichtigte Anweisung: Es treten die Gegenstände in den Vordergrund, welche durch den Dienst, den sie dem Menschen leisten, oder durch den Schaden, den sie ihm bringen, besonderes Interesse erregen. Unter Anderem sind gebührend zu berücksichtigen unsere einheimischen obstruierenden Gewässer, deren Feinde und deren Beschützer, namentlich die in der Vogelwelt. Stets zur Geltung zu bringen, ist der Satz der allgemeinen Bestimmungen: Die Erziehung der Kinder zu reiner Aufmerksamkeit Beobachtung und ihre Erziehung zu sinniger Betrachtung der Natur ist überall zu erstreben. Zum Erreichen dieser Zwecke bedarf es einer systematischen Ordnung nicht. Die Realschulinspektoren werden angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Lehr- und Stoffpläne, welche den hier wiederholten Bestimmungen nicht entsprechen, noch im Laufe dieses Jahres umgearbeitet werden und daß diese Verfügung in allen Conferenzkreisen zur Verlesung eventuell zur sachgemäßen Erörterung gelangt.

Der „pädagogische Verein“ zu Wien hat beschlossen, ein Gedächtnis an die ausländische Stelle zu richten, daß das Kaiserliche Reich der Lehrerseminare zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst berechtige. (Die Petition scheint gerade jetzt sehr zeitgemäß zu sein, wo die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst von den höheren Beamten abgelehnt wird.)

„Es ist mir eine große Freude — ja“, sagt Elida zum letzten über den ihr unverständlichen Ton. Beide sehen dem Interlocutor, der kurz geäußert, übersteht, schreien, daß man aus den Ohren der seine geistliche Stimme.

„Ein sehr ansehnlicher Vorgesetzter, wie mir scheint“, bemerkt der Professor trocken, „besser wie räumen das Feld, auf dem er zu herrschen hat. Wann, mein lieber Heuland, führen Sie wieder zu und zurück?“

„Wohin, was mit Heuland“, versetzt Elida innig.

Als sie sich dann absetzt und mit vielen Grüssen an seine Familie von den Kindern und ihm verabschiedet hat, ruft sie schmerzhaft: „Allen Glanz des Lebens hat diese Stunde verflücht.“

Mit gelbem Kopfe schreitet sie durch den alten Mauer nach, die immer noch Blumen sammelt und nun ihr Heuland unwillkürlich wünscht. Wie bei künftigen an ihren Hüften. Wo ist ihr selbsterprobter Geliebter, wo die Freude des Lebens? Er hat das Alles mit wegzunehmen, der launische, sonderbare Mann.

Wie sie sich so gefassten Panzes von der verlassen Bühne abwendet, um durch den langen Gang in die Zimmer zu gelangen, mit dem traurigen Gesichte von der Welt, da kreuzt er in Pul und Mantel noch mal ihren Weg.

„Was — der Professor schon fort — und Sie so traurig? — Nach solchem Ehrenzuge sollten Sie sich die Stimmung dadurch nicht trüben lassen“, ruft er sie herzlich an.

Elida hebt endlich ihren Kopf auf.

„Es gibt Augenblicke, in denen ich ein Unbegreifliches, wenn nicht verwegener Wunsch kommt, die mich Wichtigen entgegenzutreten. Ihr blaues Auge kann in solchen Minuten einen so festen, hohen, durchdringenden Ausdruck annehmen, daß man ersch, ihre Langmut, ihre Geduld und Sanftmut kennen aus. Orenan.“

Die blauen Worte reizen und schmerzen sie.

Wie der „National-Zeitung“ aus den Kreisen der hiesigen chinesischen Gesandtschaft mitgeteilt wird, werde das Material für die geplanten chinesischen Eisenbahnbauten nur anfangs in Europa bestellt, später werde alles möglichst in China selbst hergestellt. Die Entscheidung über die Bestellungen in Europa liegt in den Händen des chinesischen Gesandten in Berlin, welcher der Vertrauensmann des Reichs ist. Letzterem sollen zu den Eisenbahnbauten 20 Millionen jährlich zur Verfügung stehen; was davon in Europa gebraucht wird, soll größtentheils der deutschen Industrie zu Gute kommen.

Spanburg, 27. Juli. Dem Vernehmen nach plant der Militärminister hierüber den Bau einer Tuchfabrik und einer Sprengstoffabrik.

Marburg, 26. Juli. Eine besonders ehrenvolle Auszeichnung hat die philosophische Fakultät der hiesigen Universität verliehen, die Würde eines Doctor philosophiae honoris causa an den berühmten Kartographen C. Vogel in Gotha. Derselbe ist unter den jetzt lebenden Kartographen einer der bedeutendsten und verdienstlichsten, der viel dazu beigetragen hat, die Kartographie Deutschlands auf ihre jetzige wissenschaftliche Höhe zu bringen. Vogel wurde zu Gersfeld in Hessen 1828 geboren und war später längere Zeit bei der Landes-aufnahme des Hessens, unter Kaiser's Leitung, tätig. Eine ganze Reihe von Blättern der topographischen Karte von Hessen, für jene Zeit und ihre Hilfsmittel eine Meisterleistung, ist sein Werk. 1853 trat Vogel in die geographische Anstalt von Julius Petrich ein, der er seitdem ohne Unterbrechung angehört. Eine höchst ehrenvolle Verleihung in die kartographische Abteilung des großen Generalstabes lehnte er ab. Sein Hauptwerk, welches die Ehrenpromotion veranlaßt hat, ist die im Erscheinen begriffene Operationskarte des Deutschen Reichs, 27 Bl. 1: 500,000, woran Vogel seit 10 Jahren arbeitet.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Ein X schreibt im „Gaulois“ über England, Frankreich und Wilhelm II. ziemlich bekannte, theilweise sogar abgedruckte Dinge. Nur der Schluss mag hier wiedergegeben werden, um zu zeigen, welche überflüssige Sorge man sich in Paris wegen eines Besuchs des Kaisers Wilhelm in Frankreich macht:

„Wilhelm II. hat England verlassen und kühnheit irgendwo in den nordwestlichen Höfen. Wohlunterrichtete Personen versichern, er hätte gern seine Abreise beschleunigt, um gleichzeitig mit dem französischen Kaiser in Stockholm zu sein und es zu bekräftigen. Dieser Kaiser, der erst seit drei Jahren regiert, hat schon die meisten Länder Europas besucht; ein einziger Besuch hat ihm verfallen: Frankreich, und gerade möchte er am liebsten diesem Lande eine hohe militärische Persönlichkeit seiner Umarmung spenden mit einigen Personen davon und sagte, indem er die Möglichkeit etwas übertrieb, um auf seine Zuhörer mehr Eindruck zu machen: er habe Vorbringen, wenn er im Besitz der Souveräne eine Reise abschicken dürfte. Das wird nicht so bald geschehen. Aber die Kaiserin sollte unsere Regierung, deren Aufgabe es ist, immer leichter zu erhalten, als ein Wind bliesen. Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neuem als Sieger in unsern theuren Krieg einträte. Wer weiß, ob wir nicht bald einen großen Krieg haben werden, und wenn unser Kaiser beabsichtigt zu machen, daß er nicht unter der Last sein kann? ... Es sollte sich nicht allem, was man in Frankreich „unpolitisch“ nennt. Man hat dort bärbeißig ist, so entspricht es doch einem Begriffe. ... Wir haben seit langem davon alles gelassen, damit das Volk, über das es herrscht, nicht von neu

anderem
wie be-
gen ge-
gen- und
gen von
ten und
Chro-

* **Wien, 26. Juli.** Unter Schweizerflagge fam gestern das "Luminumboot" der Zürcher Firma Escher, Wyß u. Comp. hier an. Das für die Frankfurter Ausstellung bestimmte elegante Fahrzeug verfügt die obere Weinbrücke bei Basel am Freitag Morgen. Es wird ganz sechs Stunden wurde die 127 Kilometer lange Strecke bis Regh durchfahren, was einer Geschwindigkeit von 21 Kilometer die Stunde entspricht. Das Schiffeil ist mit allem Comfort aus-

• **Como, 28. Juli.** (Telegramm.) Die Eigentümerin und der Leiter einer lithographischen Anstalt sind verhaftet worden, weil sie Pläne der kaiserlichen Küstenverteidigung und des Hafens von Genua entwendet haben; auch ein deutscher Lithograph soll eines solchen Diebstahls verdächtig sein.

Zwanziger,
Gerichtsschreiber des Königl.
Landgerichtes.
